

WARLAM SCHALAMOW

ÜBER PROSA

Aus dem Russischen von Gabriele Leupold  
Herausgegeben und mit Anmerkungen  
versehen von Franziska Thun-Hohenstein  
Mit einem Nachwort von Jörg Drews



Matthes & Seitz Berlin

# INHALT

Über Prosa	7
Gedächtnis	32
Sprache	36
[Über die Wahrheit in der Kunst]	38
Brief an Boris Pasternak	41
Brief an Aleksandr Solshenizyn	49
Brief an Natalja Stoljarowa	72
Brief an Nadeshda Mandelstam	86
Brief an Julij Schrejder	90
Brief an Aleksandr Kremenskij	97
Aus den Notizbüchern	109
Anmerkungen	118
<i>Jörg Drews: Lakonie als Ethik</i>	
<i>Zur Poetik Warlam Schalamows</i>	134

## DAS GEDÄCHTNIS

Die Unvollkommenheit des Instruments, das sich Gedächtnis nennt, lässt mir keine Ruhe. Viele höchst charakteristische Details sind unweigerlich vergessen – ich muss nach zwanzig Jahren schreiben. Fast spurlos verloren ist allzu vieles – in der Landschaft wie in den Innenräumen und vor allem in der Abfolge der Empfindungen. Der gesamte Ton der Darstellung kann nicht so sein, wie er sein sollte. Der Mensch erinnert sich an das Schöne und Gute besser und vergisst das Schlechte leichter. Schlechte Erinnerungen bedrücken, und die Kunst zu leben, falls es diese gibt – ist im Grunde die Kunst zu vergessen.

Ich habe keinerlei Aufzeichnungen gemacht, konnte sie nicht machen. Es gab eine einzige Aufgabe – zu überleben. Die schlechte Ernährung führte zu schlechter Versorgung der Hirnzellen – und das Gedächtnis ließ aus rein physischen Gründen unweigerlich nach. Es wird sich natürlich nicht an alles erinnern. Dabei ist ja die Erinnerung der Versuch, das Frühere zu erleben, und jeder weitere Monat, jedes weitere Jahr lassen den Eindruck und die Empfindung unweigerlich verblassen und verändern ihre Bewertung.

Viele Male kam mir in aller Augenfälligkeit in den Sinn, dass der intellektuelle Abstand zwischen dem sogenannten »einfachen Menschen« und Immanuel Kant wohl um ein Vielfaches größer ist als der Abstand zwischen dem »einfachen Menschen« und seinem Arbeitspferd.

Knut Hamsun hat uns mit dem »Segen der Erde« einen genialen Versuch hinterlassen, die Psychologie eines einfachen Bauern darzustellen, der fern der Kultur lebt – seine Interessen, seine Handlungen und ihre Motive. Ich kenne in der Weltliteratur kein anderes solches Buch. Überall sonst statten die Autoren ihre Helden mit beklemmender Beharrlichkeit mit einer wirklichkeitsfernen, viel komplexeren Psychologie aus. Der Mensch hat viel mehr vom Tier, als wir glauben. Er ist um vieles primitiver, als wir glauben. Und selbst wenn er gebildet ist, nutzt er dieses Instrument zur Verteidigung seiner primitiven Gefühle. In einer Situation aber, wo die tausendjährige Zivilisation abfällt wie eine Schale und das animalische biologische Wesen vollkommen offen hervortritt, werden die Reste der Kultur zum realen und brutalen Kampf um das Leben in seiner unmittelbaren, primitiven Form genutzt.

Wie davon erzählen? Wie begreiflich machen, dass das Denken, die Gefühle, die Handlungen des Menschen schlicht und brutal sind, seine Psychologie äußerst schlicht, sein Wortschatz reduziert und seine Sinne abgestumpft? Von diesem Leben kann man nicht in der ersten Person erzählen. Denn eine solche Erzählung würde niemanden interessieren – so arm und begrenzt wäre die seelische Welt des Helden.

Wie zeigen, dass der seelische Tod vor dem physischen Tod eintritt? Und wie den Prozess des physischen Verfalls und parallel des geistigen Verfalls zeigen? Wie zeigen, dass geistige Kraft keine Stütze sein, den physischen Verfall nicht aufhalten kann?

Vor Zeiten stritt ich in der Zelle des Butyrka-

Gefängnisses mit Aron Kogan, einem talentierten Dozenten der Fliegerakademie. Kogan war der Ansicht, dass die Intelligenz als gesellschaftliche Gruppe erheblich schwächer sei als jede andere Klasse. Doch in Person ihrer Vertreter sei sie in wesentlich höherem Grad zu Heroismus fähig als jeder Arbeiter und jeder Kapitalist. Das war ein freundlicher, aber falscher Gedanke. Das bestätigte sich schnell bei der Anwendung der berüchtigten »Methode Nr. 3«<sup>15</sup> in Verhören. Das Gespräch mit Kogan fand Anfang 1937 statt, und geschlagen wurde in der Untersuchungshaft ab der zweiten Hälfte von 1937, und die Schläge des Untersuchungsrichters trieben allen Intellektuellen-Heroismus schnell aus. Das bestätigte sich auch in meinen langjährigen Beobachtungen an den unglücklichen Menschen. Geistige Überlegenheit verkehrte sich in ihr Gegenteil, Stärke verkehrte sich in Schwäche und wurde zur Quelle zusätzlicher moralischer Leiden – für jene im Übrigen wenigen Intellektuellen, die außerstande waren, sich von der Zivilisation als einer unbequemen, ihre Bewegungsfreiheit einschränkenden Kleidung zu trennen. Das bäuerliche Leben unterschied sich wesentlich weniger vom Lagerleben als das Leben der Intelligenz, und darum wurden physische Leiden von den Bauern leichter ertragen und waren kein weiterer moralischer Druck.

Der Intellektuelle konnte das Lager im voraus nicht durchdenken, konnte es theoretisch nicht erfassen. Die gesamte persönliche Erfahrung des Intellektuellen ist reinster Empirismus in jedem Einzelfall. Wie von diesen Schicksalen erzählen? Es sind ihrer Tausende, Zehntausende ...

Wie das Gesetz des Verfalls herleiten? Das Gesetz des Widerstands gegen den Verfall? Wie davon erzählen, dass nur die Religiösen eine vergleichsweise aufrechte Gruppe waren? Dass sich Parteimitglieder und Geistesarbeiter schneller demoralisieren ließen als andere? Worin gründete das Gesetz? In der physischen Stärke? Im Vorhandensein irgendeiner Idee? Wer kommt eher um? Die Schuldigen oder die Unschuldigen? Warum waren in den Augen des einfachen Volks die Intellektuellen im Lager nicht Märtyrer einer Idee? Dass der Mensch des Menschen Wolf ist und wann das so ist. An welcher letzten Grenze kommt das Menschliche abhanden? Wie von all dem erzählen?

<1970er Jahre>

Textgrundlage: Варлам Шаламов, Собрание сочинений в шести томах. Сост., подгот. текста, прим.: Ирина Сиротинская. Москва: Terra-Книжный клуб 2004-2005 (Varlam Šalamov, Sbranie sočinenij v šesti tomach. Sost., podgot. teksta, prim.: Irina Sirotinskaja, Moskva: Terra-Knižnyj klub 2004-2005)

Ein Teil der hier veröffentlichten Texte ist bereits im Themenheft der Zeitschrift »Osteuropa« veröffentlicht worden (»Das Lager schreiben. Varlam Šalamov und die Aufarbeitung des Gulag«, 6/2007). Für die Übersetzung des Briefes an Natalja Stoljarowa wurde die deutsche Fassung von Volker Weichsel für »Osteuropa« überarbeitet. Der Verlag dankt Ernest Wichner für die Redaktion des Nachworts von Jörg Drews.

Die **Werkausgabe in Einzelbänden** von Warlam Schalamow erscheint bei *Matthes & Seitz Berlin*, herausgegeben von Franziska Thun-Hohenstein, aus dem Russischen übersetzt von Gabriele Leupold. Bereits erschienen: *Durch den Schnee. Erzählungen aus Kolyma*, Bd. 1 und *Linkes Ufer. Erzählungen aus Kolyma*, Bd. 2. Informationen: [www.warlamschalamow.de](http://www.warlamschalamow.de)

Erste Auflage 2009

© 2009 MSB Matthes & Seitz Berlin Verlagsgesellschaft mbH  
Göhrener Str. 7, 10437 Berlin, [info@matthes-seitz-berlin.de](mailto:info@matthes-seitz-berlin.de)  
Alle Rechte vorbehalten

[www.matthes-seitz-berlin.de](http://www.matthes-seitz-berlin.de)

Umschlaggestaltung nach einer Idee von Pierre Fauchau  
Druck und Bindung: art-druk

ISBN 978-3-88221-642-4